Die Stadtwerdung Schwabachs

Wolfgang Dippert, Stadtarchiv Schwabach

Jubiläum 600 Jahre Stadt Schwabach 1971

Viele ältere Schwabacher erinnern sich noch daran, als 1971 die 600jährige *Wiederkehr der Stadtrechtsverleihung*¹ ausgiebig gefeiert wurde. Grundlage für die Festlichkeiten war die Auffassung des Heimatforschers Heinrich Schlüpfinger, Schwabach sei als Stadt nachweisbar seit dem 9. August 1371.²

Allerdings ist bis heute keine Urkunde bekannt, mit der Schwabach förmlich das Stadtrecht verliehen wurde. Schlüpfinger begründet seine Annahme also nicht mit dem Erlass eines förmlichen Rechtsaktes, wie dies heute der Artikel 3 in der Gemeindeordnung des Freistaats Bayern bei der Verleihung der Bezeichnung *Stadt* oder *Markt* vorschreibt. Man wird auch davon ausgehen können, dass eine solche Urkunde nie existiert hat.

Was bewegte nun Heinrich Schlüpfinger dennoch, von einer *Stadterhebung* zu sprechen und den Zeitpunkt dafür so genau zu datieren? Grundlage für seine Annahme ist das Siegel an einer Urkunde, die am 9. August 1371 ausgestellt worden ist, verfasst und gesiegelt von dem Richter zu Schwabach, Tristram von Czenne, den Bürgern von Schwabach und Peter Kudorfer.³ Mit der Stadterhebung Schwabachs hat die Urkunde direkt nichts zu tun, sie gilt der Beilegung eines Streites anlässlich der Bewässerung einer Wiese bei Gauchsdorf. Sieglere sind *Peter Kudorfer, Tristram von Czenne, richter zu Swabach und die burger daselbenst*.⁴ Das einzige an dieser Urkunde erhaltene Siegel trägt die Umschrift *S(IGILLUM) CIVIUM CIVITATIS IN SWOBACH* und Schlüpfinger übersetzt dies mit *Siegel der Bürger der Stadt Schwabach*⁵.

Die genauere Übersetzung der zitierten Siegelumschrift würde im Sinne des klassischen Latein lauten *siegel der burger der stadt in Schwabach*, denn setzt man *civitas* (*civitas* als Genitiv von *civitas*) mit *Stadt* gleich, hätte es eine Stadt in Schwabach gegeben. Richtiger müsste also für *Civitas* das Wort *Bürgerschaft* gebraucht werden. Somit lautet die korrekte Übersetzung der Siegelumschrift *siegel der burger der burgerschaft in Schwabach*. Dies entspräche auch eher der Nennung Schwabachs als Aussteller und dem Sieglervermerk in der Urkunde selbst. Hier nehmen die Schwabacher Einwohner, die sich gleichwohl als Bürger bezeichnen, nicht für sich in Anspruch, Bewohner einer Stadt zu sein. Allerdings taucht im Schlussprotokoll der Urkunde doch noch das Wort *stat* für Schwabach auf. Es heißt dort: *daz si ir beide insigel doran gegangen haben, dem richter und der stat zu Swa-*

1 Hartwig Reimann, Zum Geleit. In: Heinrich Schlüpfinger (Hrsg.), 600 Jahre Stadt Schwabach 1371 – 1971. Festschrift zur 600-Jahr-Feier. Schwabach 1971, S. VII-IX, hier S. VII.

2 Heinrich Schlüpfinger, Der Zeitpunkt der Schwabacher Stadterhebung. Schwabach als Stadt nachweisbar seit 9. August 1371. In: Schwabachern Heimat Nr. 1 (1969) S. 1-2 [eigene Zählung].

3 Ehemals Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Brandenburg-Ansbacher Urkunden Fasz. 111, heute Staatsarchiv Nürnberg.

4 Zitiert nach wie Anmerkung 2.

5 Zitiert auch im Folgenden nach wie Anmerkung 2.

bach on schaden. Auf den einmaligen Gebrauch dieses Wortes in der Urkunde wird unten noch näher einzugehen sein.

Verwendung von bestimmten Begriffen

Ohnehin hat aber die stadtgeschichtliche Forschung längst herausgearbeitet, dass von Begriffen wie *civitas* insbesondere im späten Mittelalter zumeist kein bestimmter Status abgeleitet werden kann. In lateinischen Quellen hatte sich bis zum 12. Jahrhundert allerdings der Begriff *civitas für die bedeutendere Stadt verfestigt* und bezeichnete daneben den Bischofssitz.⁶ Beides war Schwabach 1371 definitiv nicht zutreffend.

Somit ist der Begriff *civitas* auf dem Schwabacher Siegel von 1371 nicht im Sinne von *Stadt* zu verstehen sondern als Gemeinschaft der Schwabacher Bürger, wobei diese Gemeinschaft Rechtspersönlichkeit besaß. Diese Rechtspersönlichkeit ermöglichte es der *Civitas* neben dem Richter Tristram von Czenne, den in der Urkunde vom 9. August 1371 abgeschlossenen Vertrag zwischen Peter Kudorfer einerseits und Hinz Heinrich sowie Konrad Grewl andererseits in seiner Rechtskraft zu bestätigen. Diesem Zweck diente übrigens auch, dass Peter Kuhdorfer ebenfalls sein inzwischen verlorengegangenes Siegel an die Urkunde gehängt hat. Außerdem fungieren zwei Bürger und Schöffen aus Schwabach *und ander erbergen lew^r*, also andere ehrbare Leute, als Zeugen.

Wie wenig im späten Mittelalter Begriffe zur Einordnung kommunaler Körperschaften in bestimmte Kategorien taugen zeigen zwei Beispiele, die Schwabach betreffen. Da ist zum einen die Einwilligung des Erzbischofs von Köln in seiner Funktion als Kurfürst des Reichs zum Verkauf Schwabachs durch Graf Johann von Nassau an Burggraf Friedrich V., verbunden mit dessen Belehnung durch den Kaiser. Beides hatte zwar schon 1364 stattgefunden. Das Einverständnis des Erzbischofs wurde jedoch erst 1372 erteilt. In der entsprechenden Urkunde wird Schwabach noch als *markt* bezeichnet.⁸ Auch in einer am 29. September 1374 ausgestellten Urkunde ist keine Rede von Schwabach als Stadt. Der uns schon bekannte Richter Tristram von Cenne (hier Zenne) nennt sich in der auf diesen Tag datierten Urkunde Richter *opidi Swabach*⁹. Im klassischen Latein ist *oppidum* der befestigte Platz bzw. die Stadt, im mittelalterlichen Latein wandelt sich die Bedeutung hin zu *Vorstadt, Außenstadt, Kastell, Dorf, Landsitz, Gehöft*.¹⁰ Wir werden auf diese Urkunden noch einmal zurückkommen.

Wie wenig verlässlich Bezeichnungen wie *Stadt* oder *Opidum* gewesen sind, ist wiederum aus einer anderen Urkunde belegt. Es handelt sich hier um ein sogenanntes *Notariatsin-*

6 Evamaria Engel, Die deutsche Stadt des Mittelalters (Beck's Historische Bibliothek). München 1993, S. 20.

7 Zitiert nach wie Anmerkung 1.

8 Rudolf Frh. v. Stillfried (Hrsg.) und Traugott Mercker (Hrsg.) Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. 4. Bd. Urkunden der Fränkischen Linie 1363 – 1378. Berlin 1858, Nr 198.

9 Staatsarchiv Nürnberg Rep. 151 - Fürstentum Ansbach, Oberamt Schwabach Urkunden Nr. IE 1 (geändert in 355), hier zitiert nach Staatsarchiv Nürnberg Rep. 499, Nachlass Heckel Urkundenbuch III Nr. 316/3 S. 91 (eigene Zählung; Kopie im Stadtarchiv Schwabach).

10 Edwin Habel (Hrsg.) und Friedrich Gröbel, Mittellateinisches Glossar. Mit einer Einführung von Heinz-Dieter Heimann. Nachdruck der 2. Auflage. (Uni-Taschenbücher 1551). Paderborn-München-Wien-Zürich 1989, S. 266.

strument von 1372, mit dem zwei Urkunden desselben Jahres bestätigt werden. Darin spricht der Notar von *opido Nurnberg*, obwohl dessen Status als Stadt schon seit Beginn des 13. Jahrhunderts unstrittig war, Schwabach dagegen wird in einer der beiden Urkunden in dem Notariatsinstrument einmal *stat* genannt.¹¹

Was macht eine Kommune im Mittelalter zur Stadt

Da, wie aufgezeigt, die Verwendung bestimmter Begriffe und Bezeichnungen, wie *Civitas* oder *Stadt* oft nicht geeignet sind, um den tatsächlichen Status einer Kommune (im heutigen Sinne) zu erschließen, fragt die Wissenschaft nach den *Kriterien der Stadtdefinition*, also danach *Was ist eine Stadt?*¹² Nach Erklärungsansätzen wurde seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gesucht und sie waren unterschiedlicher Art. In der Diskussion werden soziale, ökonomische, rechtliche oder bauliche Gegebenheiten angeführt.¹³

In wirtschaftsgeschichtlicher Betrachtungsweise wurde u.a. ins Feld geführt, dass es eine Stadt ausmacht, wenn Mittel zum Lebensunterhalt vom Land dorthin gelangen und das Land wieder einen Teil der Mehrproduktion erhält. Eventuell wäre damit der Stadtbegriff auf Schwabach bereits um 1290 anwendbar, nachdem laut Nürnberger Reichssalbüchlein aus dieser Zeit die nicht geringe Abgabe von *15 Pfund Haller vom Gebräu*¹⁴ als Abgabe geleistet wurde. Allerdings erscheint der wirtschaftliche Ansatz zur Definition als Stadt zumindest für Schwabach verfrüht.

Häufig wird auch das Vorhandensein einer Mauer als Merkmal für eine Stadt angenommen. Immerhin leitet sich der Begriff *Bürger* ab von *Burg*. Auf eine Art von Befestigung weist aber schon der steinerne Turm mit Zinnen über einem Steinbogen im Schwabacher Stadtwappen von 1329 hin¹⁵. Dennoch wird auch dieses Jahr für die Stadtwerdung noch nicht herangezogen werden können, zumal bekannt ist, dass insbesondere in Südwestdeutschland auch eine Reihe Märkte und Dörfer befestigt waren und sich in Tirol auch unbefestigte Städte finden.

Für die spätmittelalterliche Stadt, dies wurde bereits angedeutet, gibt es keine idealtypische Beschreibung. Da gilt besonders für kleinere Städte und damit auch für Schwabach. Nach einer jüngeren Definition besitzen Städte im Mittelalter eine wirtschaftliche Verbindung zu ihrem bäuerlichen Umland, sie sind in diesem Umland zentral gelegen, haben ihm

11 Bayerische Staatsbibliothek München CLM. 6081 fol. 44 – 47, zitiert nach Staatsarchiv Nürnberg Rep. 499, Nachlass Heckel Urkundenbuch III Nr. 316/3 S. 78-83 (eigene Zählung; Kopie im Stadtarchiv Schwabach).

12 Vgl. Eberhard Isenmann, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter. 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft. Stuttgart 1988, S. 19-25, dem ich weiter folge.

13 Evamaria Engel (wie Anm. 6) bezeichnet auf S. 17 die Definition der mittelalterlichen Stadt sogar als *zunehmend umstritten*. Für die Autorin macht schon die Qualität *der Vollstadt* als dem in weiten Teilen Europas *seit dem 11./12. Jahrhundert beherrschenden Stadtyp ... ein Bündel von Kriterien aus*, darunter *Aspekte siedlungs- und verfassungsgeschichtlicher, baulicher, topographischer, funktionaler, namenkundlicher, wirtschaftlicher, kultureller, rechtlicher und religiöser Art.* (S. 18).

14 Zitiert nach Herbert Gruber, Die Wurzeln von Gewerbe und Industrie im Schwabacher Raum. In: Schwabacher Heimat Nr. 2 (1956) S. 9-14, hier S. 9.

15 S. hierzu auch Gerhard Pfeiffer, Schwabachs Bürgerschaft und ihr Landesherr im Mittelalter. In Heinrich Schlüpfinger (Hrsg.), 600 Jahre Stadt Schwabach 1371 – 1971. Festschrift zur 600-Jahr-Feier. Schwabach 1971, S. 44-56 hier S. 46.

gegenüber eine höhere Funktion und Bedeutung und die in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten lebenden Bürger sind politisch organisiert.¹⁶

Schwabachs Weg zur Stadt

Die soeben wiedergegebene Definition für Stadt, eine von vielen in jüngerer Zeit, strebt möglichst große Allgemeingültigkeit im europäischen Raum an und muss deshalb allgemeingültig bleiben. Für Schwabach wäre sie unter Umständen sogar bereits anwendbar, wo noch keine Zweifel am Status als Markt bestehen. Wir müssen uns daher der Entwicklung Schwabachs insbesondere im späten Mittelalter zuwenden und können dabei jedoch solche Begriffserklärungen als Leitplanken zum Umgang mit den lokalen Verhältnissen nutzen. Daher sollen hier die wichtigsten Entwicklungsschritte Schwabachs bis ins späte Mittelalter betrachtet werden.

Es ist nicht bewiesen, dass im 8. Jahrhundert in Schwabach ein Königshof bestand, aber es ist sehr wahrscheinlich.¹⁷ Damit kam dem Ort für die nähere Umgebung bereits in dieser frühen Zeit eine zentrale Funktion zu. Ferner kann in der Folge angenommen werden, dass der Ort schon damals mit überregionalen Verkehrswegen verbunden war.

Auch die in der schriftlichen Ersterwähnung Schwabachs festgehaltene Übernachtung von Mönchen, die Schwabach auf ihrem Weg von Böhmen in ihr Heimatkloster Zwiefalten passierten¹⁸, belegt diese Verkehrsanbindung. Zu der Übernachtung waren sie gezwungen worden von einem Grafen Kuno von Horburg. War dieser Verwalter des Ortes Schwabach, der noch etwa 50 Jahre später Reichsgut gewesen ist, so spricht dies ebenfalls für eine gewisse regionale Bedeutung des Ortes in administrativer Hinsicht. Nach dem Übergang Schwabachs an das Kloster Ebrach wurden der Ort und die umliegenden Klostersgüter offenbar bis 1327 von Schwabach aus verwaltet.¹⁹

Am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts scheint es in der Entwicklung Schwabachs große Fortschritte gegeben zu haben. So hatte das Brauwesen derart an Bedeutung gewonnen, dass in einem spätestens 1297 angelegten Salbuch des Reiches vermerkt ist, es seien 15 Pfund Braugeld gezahlt worden.²⁰ Die für Städte typische Ausbildung von Gewerben mit über das Lokale hinausgehender Bedeutung, hier der Bierbrauerei, hatte also bereits gewissen Fortschritte erreicht.

16 Evamaria Engel, Die deutsche Stadt des Mittelalters. München 1993 auf S. 18: *Das sind die ökonomische Verbindung der Stadt mit ihrem agrarischen Umland, die Zentralität eines Ortes, d. h. sein Funktions- und Bedeutungsüberschuß gegenüber anderen Siedlungen der Umgebung, sowie die politische Organisation seiner sozial differenzierten Bürger in der Stadtgemeinde.*

17 Zu Schwabach als Königshof vgl. Wolfgang Dippert, Kirche in Schwabach im Mittelalter. Schwabach 2021, S. 2-3. <https://www.schwabach.de/images/referate/Kulturamt/Stadtarchiv/Kirche_in_Schwabach_im_Mittelalter.pdf> (aufgerufen am 08.04.2025).

18 Vgl. hierzu ursprünglich Richard Hipper, Die Besiedelung und älteste Geschichte der Stadt Schwabach. In: Heinrich Krauß (Hrsg.), Schwabach – Stadt und Bezirk. Ein Heimat-Handbuch. Band 1. Unsere Heimat in Vergangenheit und Gegenwart. Schwabach (1930), S. 93-107, hier S. 100-101.

19 S. hierzu Eugen Schöler, Sabine Weigand und Wolfgang Dippert, Historisches Stadtlexikon Schwabach. Hrsg. v. Eugen Schöler. Schwabach 2008, S. 150-151, 212-213 und Gottlob Heckel, Die Ebracher Klosteramtsverwalter in Schwabach und Nürnberg bis zur Reformation. In: Schwabacher Heimat Nr. 1 (1965) S. 8-9.

20 Herbert Gruber, Die Wurzeln von Gewerbe und Industrie im Schwabacher Raum. In: Schwabacher Heimat Nr. 2 (1956) S. 9-14, hier S. 9 und Gerhard Pfeiffer, wie Anm. 15 S. 44-45.

1303 stellte ein Berthold von Strasz (auch Strazze) einen an die Schöffen und die Bürger in Schwabach gerichteten Brief aus.²¹ Schwabach besaß also spätestens seither eine gerichtliche Organisation und eine Bürgerschaft mit korporativen Rechten. Die Schöffen können auch als *Urteilsfinder* bezeichnet werden.²² Explizit wird erwähnt, dass die Untertanen des Klosters Ebrach von der Gerichtsbarkeit des Marktes Schwabach befreit sind. Daraus ist zu schließen, dass der Gerichtssprengel über das Ortsgebiet hinausreichte. Die Justiz wurde jedoch *unter und mit dem stadtherrlichen Nassauischen Richter* ausgeübt²³. Nicht klar ist, ob Berthold von Strazze bereits als Richter in Schwabach selbst fungierte. Der erste namentlich bekannte Richter des Marktes Schwabach war Heinrich Weittersdörffer, der 1343 erstmals in Erscheinung tritt.²⁴

Diese und andere Hinweise lassen die lokale Geschichtsforschung annehmen, dass Schwabach um 1300 Marktrecht erlangt hat. Demnach hätten seit dieser Zeit in Schwabach auch Märkte stattgefunden, obwohl dafür ebenso, wie bei der Stadtwerdung eine rechtssetzende Urkunde nicht bekannt ist.

Auf einen möglichen Mauerturm, also eine Art Befestigung des Ortes im Schwabacher Wappen von 1329 wurde bereits hingewiesen. Den Begriff *Markt* gebraucht übrigens die damalige Landesherrin Anna von Nassau, als sie 1332 die Rorersmühle bei Schwabach an das Klara-Kloster in Nürnberg schenkte.²⁵

Offenbar stand die Fortentwicklung Schwabachs im Zusammenhang mit einer Zunahme der Einwohnerzahl. Sie wird erkennbar an dem Bedürfnis, zur religiösen Versorgung der Bevölkerung einen weiteren Geistlichen anzustellen, denn 1355 wurde der Bürgerschaft erlaubt, eine Stiftung für eine Frühmesse einzurichten. Die Besetzung der Pfründe sollten der Abt des Klosters Ebrach oder dessen Hofmeister in Nürnberg, als Kirchenherr, der Pfarrer von Schwabach und vier Bürger als Vertreter der Einwohnerschaft vornehmen.²⁶ Noch 1374 sind es vier Bürger, die in einer anderen kirchlichen Angelegenheit neben dem Kloster Ebrach, zwei Geistlichen und dem Stadtrichter eine Entscheidung treffen.²⁷

Ein weiterer Schub bei der Entwicklung Schwabachs zur Stadt scheint der Übergang von der Herrschaft der Grafen von Nassau an die der Burggrafen von Nürnberg im Jahr 1364 ausgelöst zu haben. Seit dem folgenden Jahr lieferte das Kloster Ebrach an die Bürgerschaft von über viele Jahre hinweg eine große Zahl von Steinen. In der Stadtgeschichtsschreibung wird davon ausgegangen, dass die Lieferungen im Zusammenhang mit der Errichtung bzw. dem Ausbau der Befestigung getätigt wurden.²⁸

21 Vgl. wie Anm. 15 S. 46 und Elke Goetz (Bearb.), Codex Diplomaticus Ebracensis. 1. Die Urkunden der Zisterze Ebrach 1127 - 1306. (Veröffentl. d. Gesellsch. f. Fränk. Geschichte, 3. Reihe, Fränk. Urkundenbücher u. Regestenwerke, 7. Bd.) Neustadt a. d. Aisch 2001, S. 1071-1072.

22 Wolfgang Dippert, Der Rat in Schwabach. Ein Gang durch 625 Jahre städtische Verfassung. Teil 1. Der Rat in der markgräfllich-ansbachischen und der königlich-preußischen Zeit. Schwabach 1995, S. 62.

23 Gerhard Pfeiffer, wie Anm. 15, S. 46-47.

24 Johann Heinrich von Falckenstein, CHRONICON SVABACENSE ... Zweyte, verbessert und sehr vermehrte ... Auflage. Schwabach 1756, S. 78.

25 Staatsarchiv Nürnberg Rep. 103-0 Fürstentum Ansbach, Urkunden Münchener Abgabe 1992 Nr. 2033. Siehe auch Gerhard Pfeiffer, wie Anm. 15, S. 48.

26 Siehe hierzu Wolfgang Dippert, Kirche in Schwabach ... wie Anm. 17.

27 Gerhard Pfeiffer, wie Anm. 15, S. 48.

28 Erich Frh. von Guttenberg, Notae Swabacenses. In: Heinrich Schlüpfinger (Hrsg.), 600 Jahre Stadt Schwabach 1371 – 1971. Festschrift zur 600-Jahr-Feier. Schwabach 1971, S. 99-101.

In dreierlei Hinsicht stellt die Gründung des Spitals im Jahr 1375 einen Meilenstein bei der Entwicklung Schwabachs zur Stadt dar: Zum Ersten wird damit eine Einrichtung gestiftet, die in vielen Städten üblich ist. Am Rande sei erwähnt, dass das Spital aber erst 1404 seinen Betrieb aufnehmen konnte. Zum Zweiten handeln jetzt als Repräsentanten der örtlichen Gemeinschaft Bürgermeister und Rat. Es hat sich also eine für Städte, jedoch nicht ausschließlich für diese, typische Ratsverfassung herausgebildet und zum Dritten bezeichnet jetzt der Landesherr selbst, Burggraf Friedrich V. von Nürnberg, Schwabach als Stadt.²⁹

Die ersten der beiden Faktoren im Zusammenhang mit der Spitalgründung sind, wie bereits mehrfach erwähnt, Merkmale einer Stadt, aber für sich genommen sind sie nicht ausschlaggebend für die Eigenschaft einer Siedlung als Stadt. Allerdings sind mit der Ausbildung einer Ratsverfassung und auch der Stiftung des Spitals die meisten Anforderungen in Schwabach erfüllt, die den Ort als Stadt qualifizieren. Zu beachten ist jedoch, dass die Urkunden zur Spitalgründung keine Stadterhebungsurkunden darstellen. Die Bezeichnung Schwabachs als Stadt durch Burggraf Friedrich V. zeigt somit allenfalls an, dass der Stadtwerdungsprozess bis zur Stiftung des Spitals 1375 abgeschlossen war.

Der Zeitpunkt der Schwabacher Stadtwerdung

Lässt sich also trotz des Fehlens einer Stadterhebungsurkunde der Zeitpunkt der Stadtwerdung näher eingrenzen? Zu dieser Frage findet sich in der jüngeren allgemeinen Fachliteratur eine Einschätzung, die auf Schwabach angewendet werden kann: *Mit einigem Recht kann man sagen, daß im Spätmittelalter Stadt ist, was im urkundlichen, d.h. rechtlichen Sprachgebrauch Stadt genannt wird ... eine Siedlung zur Stadt machen, wenigstens rechtlich und nominell.*³⁰ Aus Schwabacher Sicht sollte man vielleicht noch ergänzen, dass die urkundliche Nennung als Stadt dann verbindlich ist, wenn sie durch den Landesherren erfolgt.

Dies ist der Fall bei der Gründung des Schwabacher Spitals. Zu diesem Zweck stellte Burggraf Friedrich V. von Nürnberg am 3. Mai 1375 eine Urkunde aus, in der er schreibt: *Wir Friderich von Gotes gnaden burggrave zu Nurenberch, bechennen und tun chunt offentlichen für uns und alle unser nachkomen allen den, die disen brief lesen oder horenlesen, daz unser liebe getrewe, die burger unser stat zu Swobach ...*³¹.

Da, wie erwähnt, diese Urkunde der Gründung eines Spitals dient und keine Stadtechtsverleihung darstellt, markiert sie infolgedessen allenfalls den spätesten Zeitpunkt, an dem Schwabach Stadt gewesen ist.

Als Johann von Nassau 1364 Schwabach an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg erwarb bestand noch Klarheit: In der von Johann ausgestellten Urkunde galt ihm Schwabach noch als Markt³² ebenso seinem Sohn Heinrich, der den Verkauf ein Jahr später bestätigte³³.

29 Wolfgang Dippert, Die Gründung des Spitals in Schwabach. In: Geschichte des Spitals in Schwabach. Festschrift zum 600jährigen Weihejubiläum der Spitalkirche. Schwabach 2004, S. 12-20.

30 Eberhard Isenmann, wie Anm. 6, S. 20.

31 Staatsarchiv Nürnberg Urkunden Münchner Abgabe 1992; FM Brandenburg Ansbach Nr. 2258.

Auch bei der Verpfändung Schwabachs an Pfalzgraf Ruprecht III. 1366, der von 1400 bis 1410 als König regierte, gibt es noch keine Änderung.³⁴

Wir müssen uns daher noch einmal der eingangs erwähnten Urkunde vom 9. August 1371 zuwenden, jedoch nicht dem daran hängenden Schwabacher Siegel, sondern ihrem Inhalt.³⁵ Sie ist als Gerichtsurteil von besonderem Interesse, denn *Tristram von Czenne, richter ze Swabach, und wir, die burger gemeinlich daselbenst, bechennen ...* eine Einigung in einem Gerichtsverfahren. Wir können dieser Urkunde entnehmen, dass Schwabach Gerichtskompetenzen besaß, die deutlich über die Ortsgrenzen hinausreichten, da es um eine Grundstücksstreitigkeit in Gauchsdorf, heute Gemeinde Büchenbach, ging. Soweit sich die Urkunde auf Schwabach bezieht, heißt es darin *... die burger und die gesworen ..., den ... schepfen ze Swabach ..., den ... burgern ze Swabach ... und ... burger und scheppfen ze Swabach ...* Abgesehen von den Gerichtskompetenzen ergibt diese Urkunde hinsichtlich der Schwabacher Stadtwerdung also zunächst nichts Neues. Für uns von Interesse ist jedoch die Corroboratio, in der Urkundenlehre die Nennung der Beglaubigungsmittel: *Und dez zu einem Urkund gib ich obgenanter Peter Kudorfer in und iren erben disen brief versigelt mit meinem aygen anhangendem insigel und daz daz furbaz auch stet und unzebrochen beleib, hab ich vorge(n)anter Peter Kudorfer und die Grewl gebeten den ersamen man den Tristram von Czenne, richter ze Swabach und die burger daselbenst, daz sie ir baide insigel doran gehangen haben, ...* Bis zu dieser Stelle ist nichts darüber zu erfahren, ob Schwabach noch Markt oder schon Stadt ist. Erst vor der Datierung fällt, wie eingangs bereits erwähnt, das Wort *stat*. „... dem richter und der stat ze Swabach on schaden ...“³⁶.

Es wurde oben schon angesprochen, dass das Siegel an dieser Urkunde noch nicht die Eigenschaft Schwabachs als Stadt begründet. Geschieht dies aber nun durch dieses einmalig gebrauchte Wort im Text? Bei der Bewertung einer solchen Frage ist zu beachten, dass Schwabach sich selbst als Stadt einstuft. War nun Schwabach damit Stadt, oder erhob es nur den Anspruch, eine zu sein?

Noch am 20. Januar 1371, als Burggraf Friedrich V. dem Kloster Ebrach den Rohndungzehent in Schwabach überschrieb, ordnete der dem Namen der Gemeinde kein Attribut bei.³⁷ Auch die nächsten bekannten Urkunden lösen die aufgeworfene Frage nur bedingt. Mit zwei auf den selben Tag datierten Urkunden, den 4. April 1372 regelte der Ebracher Abt Otto Jäger einen Streit wegen der Kapelle in Leerstetten und gestand der Vikarie von

32 Urkunde von 1364, August 4., abgedruckt in: Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolph Freiherrn von Stillfried und Traugott Mercker, 4. Bd. Urkunden der Fränkischen Linie 1363 – 1378. Berlin 1858, Nr. 34.

(<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10000940?page=50,51>, aufgerufen am 15.04.2025).

33 Urkunde von 1365, Februar 05., abgedruckt in wie Anmerkung 32; Nr. 53 (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10000940?page=68,69>, aufgerufen am 15.04.2025).

34 Urkunde von 1366, Juli 13., abgedruckt in wie Anmerkung 32 Nr. 85 (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10000940?page=100,101>, abgerufen am 15.04.2025).

35 Vgl. Anmerkung 2.

36 Alle Zitate nach Anmerkung 2.

37 Die Urkunde ist abgedruckt in wie Anm. 8, S. 204.

Schwabach Einkünfte zu. In beiden Urkunden ist Schwabach mehrfach erwähnt, nur ein einziges Mal, in der für das Vikariat, schreibt derselbe Aussteller *stat zu Swab*.³⁸

Auch die Einverständniserklärung des Erzbischofs von Köln in seiner Funktion als Kurfürst des Reichs zu dem erwähnten Verkauf Schwabachs 1364 durch die Grafen von Nassau an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg trägt nichts zur Klärung bei. Der erst 1372 ausgefertigten Urkunde zufolge war Schwabach wieder Markt.³⁹ Es mag aber sein, dass damit der Status Schwabachs aus dem Jahr des Verkaufs, also der von 1364 angesprochen wurde.

Perfekt wird die Verwirrung, wenn Ende September 1374 der gleiche Ebracher Abt Otto Jäger, der Schwabach 1371 Stadt nannte, in einer erneuten Urkunde wegen des Einkommens für die Vikarie den Ort mehrfach nennt und durchgängig die Bezeichnung *Opidum (opidl)* verwendet.⁴⁰

Wenige Monate später, am 22. Januar 1375 siegelt die *stat ze Swabach* eine Stiftung der Schwabacher Bäuerin und Bürgerin Agnes für das Kloster Pillenreuth.⁴¹ Dies kann zwar wiederum als Selbsteinschätzung beurteilt werden, der aber im Blick auf die bereits erwähnte Stiftung des Spitals vom Mai desselben Jahres etwas mehr Substanz zugebilligt werden kann, da ja der Landesherr in seiner wenige Monate später ausgefertigten Urkunde Schwabach Stadt nennt.⁴²

Im Zusammenhang mit der Spitalgründung wird jedoch, abgesehen von dem Umstand, dass damit eine Institution entsteht, die eher für mittelalterliche Städte typisch ist, noch ein anderer Vorgang erkennbar, allerdings erst wenige Tage später, am 8. Mai. Beim Vollzug der Stiftung durch die Stadt Schwabach treten nämlich nicht mehr Schöffen und Genannte auf als Vertreter der Bürgerschaft auf, wie noch im Januar, sondern die Urkunde wird ausgestellt von *burgermaister und die burger gemeinlichen des rats der stat*.⁴³

Diese Intitulatio, in der Urkundenlehre die Nennung des Ausstellers, zeigt uns, dass in der Entwicklung der Verfassung Schwabachs ein weiterer Schritt vollzogen worden ist: Die städtischen Aufgaben liegen nun in den Händen eines Rats. Da in den folgenden Jahrhunderten keine nennenswerten Veränderungen in der städtischen Verfassung mehr zu verzeichnen sind, kann festgestellt werden, dass Schwabach bis zum Frühjahr 1375 die Entwicklung zur Stadt definitiv abgeschlossen hat. Ab wann es aber genau als solche anzusehen ist, kann wegen der unzureichenden derzeitigen Quellenlage nicht festgestellt werden. Ohne Frage war die Stadtwerdung aber das Ergebnis eines länger andauernden Prozesses.

Vermutlich hatte dieser Verlauf schon seine Grundlagen in der verkehrsgünstigen Lage der frühen Ansiedlung, wurde angetrieben durch einen weitgehend stetigen Bevölkerungszu-

38 Beide Urkunden sind inseriert in einem Notariatsinstrument von 1372, Juni 07. Vgl. Staatsarchiv Nürnberg Rep. 499, Nachlass Heckel Urkundenbuch III Nr. 316/3 S. 78-83 (eigene Zählung; Kopie im Stadtarchiv Schwabach).

39 Urkunde abgedruckt in wie Anmerkung 32 S. 228, Nr. 198.

40 Transkribiert von Heckel wie Anmerkung 38 S. 90-93.

41 Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg Nr. 1654.

42 Vgl. Anm. 31.

43 Staatsarchiv Nürnberg Urkunden Münchner Abgabe 1992; FM Brandenburg Ansbach Nr. 2257.

wachs und gewann besondere Dynamik mit dem Übergang des Marktes an die Burggrafen von Nürnberg.